

UNSER THEMA

Peter Michael

Warmes Souper oder Thee mit kaltem Fleisch - ein Abschied vom
H o t e l S i g n i n a i n V e r s a m

Peter Michael - Caflisch, 1949 im Winkel zu Valendas geboren, seit 1975 Schulmeister in Versam, wohnt seit 1979 im oberen Arezen.

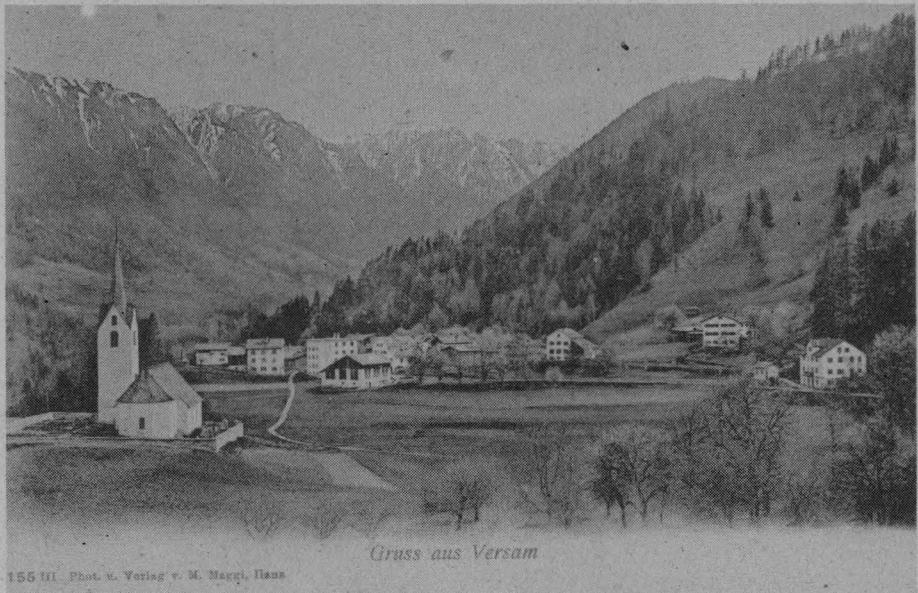
Dieser Tage gelangen die Um- und Ausbauarbeiten am ehemaligen Hotel Signina zum Abschluss. Dieser Tage schält sich strahlend das neue Versamer Gemeindehaus aus jenem Gebäude, das sich einst als Hotel und Pension Signina rühmte, alles zu vereinigen, "was einen Sommeraufenthalt angenehm machen" könne.

Ein Abschied vom Hotel Signina ist nicht nur Abschied von einem zerfallenden Haus mit rinnendem Dach und bröckelndem Verputz. Ein Abschied vom Hotel Signina ist auch Abschied von einigen Jahren Versamer Fremdenverkehrsgeschichte. Ein Abschied vom Hotel Signina ist auch Abschied von einem guten Stück Versamer Ortsgeschichte!

Darum wird auf den folgenden Seiten nicht nur von einem Hotel die Rede sein, sondern auch von Menschen, von Versamern und Nicht-versamern, und auch vom Dorf, das einst gepriesen wurde als

Versam - ein bescheidener Luftkurort

Für Johann Karl von Tscharner liegt das "deutsche reformirte Dorf Versam" in seinem 1842 erschienenen Handbuch "für einheimische und fremde Reisende", die Gletscher und Grate, Täler und Tobel Bündens



155 III. Phot. v. Verlag v. M. Maggi, Ilanz

"... das idyllische Versam, unweit der schauerlichen Rabiusa-Schlucht" als Ansichtskarte von Moritz Maggi in Ilanz, mit einem "Gruss aus Versam" nach Ennetbaden verschickt am 25. Oktober 1911. [Sammlung des Verfassers]

kennenlernen wollen, "hoch über der schauerlichen Schlucht des Versamertobels". Auch für den Verfasser mehrerer Reisebücher, den ehemaligen Erfurter Zeitungsverleger und späteren Dutjer Bürger Hermann Alexander Berlepsch ist Versam in seinem 1858 veröffentlichten "Führer für Fremde" nicht erwähnenswert, denn der "interessanteste Punkt ist die im Versamer Tobel über die Savia oder Rabiusa in schwindelnder Höhe sich spannende Brücke".

Doch schon 1861 weiss der bekannte, aus Deutschland geflüchtete Kantonsschullehrer und Naturforscher - und ehemalige liberale Politiker - Gottfried Ludwig Theobald um die Schönheiten unseres Dorfes und die Vorzüge seiner Bewohner: "Aus dem Walde hervortretend sehen wir Versam vor uns; es liegt auf einer Hochplatte, die schönen Felder und Wiesen trägt, über der tiefen Schlucht, welche unter dem Namen Versamer Tobel den Ausgang von Savien bildet... Die Lage ist sonnig und schön, zahlreiche Obstbäume umgeben die Häuser..."

Man findet in Versam guten Wein und freundliche Leute..."

Zu leerem Pathos indes verkommt ein längerer Beitrag im Zürcher "Tages-Anzeiger" vom 11. Juli 1895, wo Anna Kindermann, ein "Münchener Kurgast von Versam", begeistert ruft: "Auf, hinaus ins Freie! Hinaus aus dem steinernen Häusermeer der Stadt, in die liebe Natur, wo der Wald rauscht, die grüne Alpe sich erhebt und das Morgen- und Abendrot herrlich leuchtet über schneeglänzenden Bergspitzen! Auf nach Versam!"

Diesen überschwenglichen Hymnus auf das "kleine Alpendorf in den Bündnerbergen" stützt der aus Leipzig stammende und am Schamserberg eingebürgerte Pfarrherr Ernst Lechner in seinem 1903 herausgegebenen illustrierten "Reisebegleiter durch alle Talschaften" Graubündens wieder auf ein erträgliches Mass. Ein einziger Satz genügt ihm, um zu sagen, dass Versam "wegen seiner hübschen Lage ein beliebter Aufenthaltsort von Sommerfrischlern" geworden ist. Einem weiteren Deutschen, dem Kölner Ingenieur und bekannten Alpinisten Walram Derichsweiler bleibt es vorbehalten, 1919 im Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs neben den landschaftlichen Reizen auch die touristischen Einrichtungen Versams vorzustellen:

"Auf weitem Felde steht einsam das protestantische Kirchlein vom Jahre 1635. Prächtig ist der Hintergrund desselben: je nach dem Standpunkt, den man einnimmt, entweder der Calanda mit seinem steilen Vättiser Absturz oder die mächtige Wand des Flimsersteines... Da sind wir nun mitten im Dorfe und können, je nach unseren Ansprüchen, entweder rechts in den Gasthof zur Post hinaufsteigen, oder während der Saison - Versam ist ein bescheidener Luftkurort - links in das Hotel Signina einkehren, abgesehen von anderen Erforschungsstätten."

Den Aufstieg Versams zur idyllisch gelegenen Sommerfrische "für Kuren in Wald- und Gebirgsluft" wesentlich gefördert hat ein Werk von

Baumeister Johann Jacob Juon

Johann Jacob Juon wurde am 22. August 1822 als Sohn von Peter Juon (1781-1845) und dessen zweiter Ehefrau Barbara Buchli (1792-1872)



Hauptmann Johann Jacob Juon (1822-1888) veränderte als Baumeister das Dorfbild von Versam. [Bildarchiv Töndala]

von Dutjen in Pitasch geboren. Kurz nach seiner Geburt kehrte die Familie in ihre Heimat Versam zurück. Dort - vermutlich auf dem Büel - ist Johann Jacob mit der um fünfzehn Jahre älteren Halbschwester Christina, den Schwestern Agatha und Margreth, und dem um fast zwölf Jahre jüngeren Bruder Georg aufgewachsen.

Noch nicht einundzwanzigjährig heiratet Johann Jacob Juon 1843 die Versamerin Barbara Fontana (1823-1886). Diese Ehe war von kurzer Dauer, nach nur vier Jahren wird sie geschieden. 1851 ehelicht Juon, der inzwischen als Leutnant den Sonderbunds-Feldzug mitgemacht hat, Magdalena Gredig (1826-1904) bi Hiischerä. Sein Sohn Peter (1845-1888) aus erster Ehe ist ledig verstorben, von seinen

beiden Töchtern Maria (1852-1924) und Barbara (1857-1931) stammt eine zahlreiche Nachkommenschaft in Versam, Arezen, Safien, Valendas und andernorts ab.

Johann Jacob Juon war Schreiner und Zimmermann von Beruf. Er sei ein überaus strebsamer Mann gewesen, "erst in reiferen Mannesjahren" habe er sich noch entschlossen, "zu seiner weiteren Ausbildung im Baufache die Zeichnungsschule in Zürich" zu besuchen.

Juon muss sich in dieser nicht näher bestimmbaren "Zeichnungsschule" etwelche Kenntnisse angeeignet haben. Nach 1855 entstehen unter seiner Leitung und teilweise auch nach seinen Plänen mehrere namhafte Bauten in Sils im Engadin, in Filisur, in Flims und natürlich in Versam. Als Mitakkordant erstellt Baumeister Juon zudem in den Jahren 1882/83 auch eine Teilstrecke der Safierstrasse. Leider sind seine sämtlichen Skizzen und Baupläne und wohl auch andere Aufzeichnungen schon vor Jahren einer Räumungsaktion auf einem Versamer Estrich zum Opfer gefallen.

In Flims baut Johann Jacob Juon 1874 das an der Hauptstrasse gelegene Schulhaus mit Glockentürmchen. Dieses damals "stattlichste Gebäude des Ortes" leitet eine Schaffensperiode Juons ennet dem "Uaul Grond" ein, die bis zu seinem Tod nicht mehr abreissen wird.

Für die eben gegründete "Kur- und Seebadanstalt Waldhaus Flims" leitet er 1876/77 den Bau des 55.5 Meter langen und 18 Meter hohen, von Architekt Lorenz aus St. Gallen entworfenen Kurhauses mit zunächst 89 Gästebetten. Mit diesem Gebäude, das auf der schütter mit Lärchen und Tannen bewachsenen ehemaligen Ziegenweide oberhalb des Caumasees liegt und das Herzstück der heutigen "Park Hotels Waldhaus" bildet, hilft Baumeister Juon mit bei der Grundsteinlegung für den Weltkurort Flims. Aus den 21 Monaten Bauzeit ist ein "Taglöhnerbüchlein" erhalten geblieben, das die Namen der Arbeiter enthält, die Juon zu einem Taglohn von Franken 4.05 beschäftigte. Von diesen seinen Untergebenen soll er viel verlangt haben. Dass er ihnen aber mit gutem Beispiel voranging, zeigt eben dieses Abrechnungsbüchlein: Sein eigener Einsatz vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist ihm auch nicht mehr als einen Fünfliber wert!

1879 kann Juon die Anlage durch ein Haus "in mehr ländlichem Holzbaustyl", die Villa Belmont, erweitern. 1883/84 folgt der Bau des grossen Pferdestalles. Bis zu zwanzig Kutscher mit Pferden und Chaisen sollen oft für ungeduldige Herrschaften bereitgestanden



Waldhaus-Flims

An der Oberalpstrasse Chur-Ilanz-Disenlis-Andermatt-Lukmanier-Biasea. 3 Poststunden von Chur.

Das 1876/77 vom Versamer Baumeister Johann Jacob Juon oberhalb des Caumasees erbaute Kurhaus um 1889.

[Aus: Eduard Killias. Die Kur- und Seebad-Anstalt Waldhaus-Flims und ihre Umgebungen im Graubündner Vorderrheintal.]

sein. Leider sollte es Baumeister Juon nicht mehr vergönnt sein, die Eröffnung seines letzten Bauwerkes auf die Sommersaison 1889 zu erleben, der mit Dachfenstern, sechs Giebeln, einem Türmchen, und nicht weniger als 35 Balkonen ausgestatteten und höchst eleganten Villa Silvana. Der anonyme Verfasser eines Nachrufs auf Johann Jacob Juon weiss zu berichten: "Diesen in Form und Anlage ganz eigenartigen Bau aufzuführen, diesen sehr komplizirten Dachstuhl zu erstellen, von welchem er wohl mit Recht behauptete, es sei nicht jeder Baumeister dazu geschickt, gewährte ihm besonderes Vergnügen."

Im gleichen Nachruf wird die Tüchtigkeit Juons gerühmt: "Der Name 'Baumeister Juon' bleibt darum wohl mit Recht mit den Kurhäusern in Flims auf lange Zeit enge verknüpft". Dieser Ansicht muss auch

der Verwaltungsrat der "Kur- und Seebadanstalt" gewesen sein, denn am 1. Januar 1884 überreicht er dem Versamer Baumeister "in Anerkennung seiner Verdienste um Waldhaus Flims" ein Album mit grossformatigen Fotografien "seiner" Bauwerke.

Baumeister Johann Jacob Juon hat aber auch in seiner Heimatgemeinde Versam mehrere Zeugen seiner Tätigkeit hinterlassen:

- 1859 Haus Josias und Friedrich Bühler im Gässli, auf alter Hofstatt.
- 1865 Haus Pauline Joos im Gässli.
- 1866/68 Pfrundhaus, Stall und Backofen in der Wiss, gemeinsam mit Baumeister Urbanus Engi von Arezen. Baukosten insgesamt: 6'518 Franken!
- 1884 Post.
- ???? Haus Christian Buchli auf dem Tobel, als Wohnhaus für sich und seine Familie.

Sehr wahrscheinlich hat Hauptmann Juon auch das Haus Hasler in der obern Gasse erbaut und das Haus Wieland auf dem Büel - sein Vaterhaus - umgebaut und erweitert.

1886 beginnt Baumeister Juon sein letztes und wohl auch grösstes Bauwerk in Versam zu verwirklichen, das nachmalige Hotel Signina. Auf einer Wiese, die ursprünglich zum Pfrundgut gehört haben soll, hart an der eben eröffneten Landstrasse Bonaduz-Ilanz plant er ein stattliches Hotelgebäude nebst Stallungen für 24 Pferde. Zuerst wird der grosse Stall gebaut, dann ziehen die Maurer um Meister Holderegger mit einem Kalkmörtel die Bruchsteinmauern des vierstöckigen Hotelgebäudes hoch.

Kaum ist das Haus im Frühsommer 1888 unter Dach, da wirft eine schwere Arthritis Johann Jacob Juon, den "riesigen Mann mit herkulischer Kraft" auf ein Krankenlager. Auf ärztlichen Rat sucht er Heilung im Alvaneuer Bad, aber leider, ohne sie zu finden.

Etwas über 66 Jahre alt verstarb Baumeister und Hauptmann Johann Jacob Juon am 9. Dezember 1888, nachdem er die letzten Monate seines arbeits- und erfolgreichen Lebens unter grossen Schmerzen im Bette zugebracht hatte. Den Abschluss der Bauarbeiten an seinem eigenen Hotel durfte er nicht mehr erleben!

1889 wurde das schöne gestemmte Täfer in den Räumen des ersten



Das Gasthaus Signina im Jahre 1945
[Foto Gross, St. Gallen]

und zweiten Stockwerks angeschlagen, 1890 laut Inschrift der grosse Ofen im sogenannten Salon errichtet und damit der Innenausbau vollendet. Somit erlebt das Gasthaus Signina nach genau 100 Jahren heuer seine Renaissance als Versamer Gemeindehaus.

In diesen hundert Jahren hat das Hotel Signina einige

Besitzer und Wirte

gesehen. In Johann Jacob Juons Hinterlassenschaft teilen sich seine beiden Schwiegersöhne. Michel Häny von Dutjen, der Ehemann der Maria Juon, übernimmt das Haus auf dem Tobel und jenes auf dem Büel sowie die Güter, Sebastian Sutter von Sculms, der Gatte der

Barbara Juon, das Hotel samt Stallungen und dem zwölf Aren betragenden Umgelände.

Der erste Besitzer des Hotels Signina hat das Haus nie selber geführt: Hauptmann Sebastian Sutter (1854-1943) war damals als Lehrer und Schulleiter in Cuorgnè im Piemont tätig. So wird er sein Hotel in Versam sofort nach der Uebernahme verpachtet haben.

Ob sie wohl die ersten Pächterinnen im eben eröffneten Hotel Signina gewesen sind, die beiden Halbschwestern Marie Hablützel und Rosina Emma Santschi aus dem Bernbiet? Spätestens 1894 aber beginnt die über dreissig Jahre dauernde Versamer Aera der beiden Langenthaler Kaufmannstöchter. Versam "mit seinen vielen Waldspaziergängen" dürfe nun "mit Recht auf erhöhten Fremdenbesuch rechnen", meint die "Bündner Post" in ihrer Ausgabe vom 14. Juli 1894. Denn "das Hotel 'Signina', geführt von den Fräuleins Hablützel und Santschi" sei für den Empfang von erholungsbedürftigen Gästen bestens eingerichtet.

Dass dem wirklich so war, beweist wohl die wenig später erschienene Reiseerinnerung eines Gastes, der Versam von Chur aus in einer von "ausgezeichneten feinen Rossen" gezogenen Chaise erreicht hatte:

"Die weite Fahrt in der 'kräftigen Gebirgsluft hat für regen Appetit gesorgt, so dass wir imstande sind, eine gute Mahlzeit zu würdigen, und diese finden wir denn auch bei den Schwestern Hablützel im ausgedehnten Masse. Trotz der Entlegenheit des Ortes wird eine reichhaltige Table d'hôte geboten und die Getränke sind ausgezeichnet. Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten werden bereit gehalten, die müden Wanderer aufzunehmen."

Am Silvestertag 1908 kaufen Marie Hablützel und Emma Santschi (1864-1934) von Hauptmann Sebastian Sutter-Juon für 34'000 Franken das Hotel Signina, den dazugehörigen Stall, den Garten und etwas Wiesgelände, und "sämmtliches gemäss Verzeichnis in Pacht stehendes Mobiliar".

Versams ältere Generation mag sich noch erinnern, dass Emma Santschi am grossen Holzherd in der Hotelküche das Szepter führte, während ihre ältere Schwester Marie Hablützel für das Lüften und Machen der 25 Betten und das Aufräumen der Zimmer zuständig war. Einem Portier oblag nicht nur das Koffernschleppen, sondern auch das Melken der beiden zum Hotelbetrieb gehörenden Kühe. Und die Ser-

Auf einen Blick:

Die Besitzer der Hotel-Pension Signina in Versam

31.12.1908	Hauptmann Sebastian Sutter-Juon
	Marie Hablützel und Emma Santschi
17. 3.1929	Jacob Zwicky-Baumgartner
14.10.1934	David Gredig-Calörtscher
29.10.1935	Jacob Zwicky-Baumgartner
16. 6.1948	Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Heinzenberg
15. 3.1980	Hotel Signina AG
1. 4.1987	Gemeinde Versam
15.11.1989	572 Promille: Gemeinde Versam
	428 Promille: Oeffentliche Krankenkasse Signina

viertochter musste nicht nur Krüglein um Krüglein kühlen Weins vom Hundertliterfass im Kellergewölbe abzapfen, sondern auch bei der wöchentlichen Hotelwäsche, der Buuhi, auf dem Platz zwischen Stall und Strasse kräftig mitanpacken. Und gleichwohl hätten sich Nachbarinnen oft stunden- oder halbtagsweise bei der Buuhi oder bei Reinigungsarbeiten im Hotel ein paar Rappen in die Haushaltstasse verdienen können.

Marie Hablützel hat sich vor 1922 vom Hotelbetrieb zurückgezogen. Dafür hat von 1915 bis zu seinem Tod der ebenfalls ledige Bruder Ernst Emil Santschi (1865-1923) im Signina mitgearbeitet.

In seinem ersten Werbeprospekt versprach das Hotel Signina "einen einfachen, aber allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Komfort". Dieser einfache Komfort war zu - von uns aus gesehen - geradezu abenteuerlich billigen Preisen zu haben. Betrug der Pensionspreis um 1892 einschliesslich Frühstück, Mittagessen und warmem Souper oder "Thee mit kaltem Fleisch" 5 bis 6 Franken pro Person pro Tag, so war das gleiche Angebot 1913 immer noch für Franken 5.50 bis 6.50 zu haben. 1930 bezahlt der Gast für das billigste Zimmer Franken 8.50, das teuerste kostet aber auch nicht mehr

als ein Zehnernötli, selbstverständlich drei Mahlzeiten einbegriffen. 1934 bewegen sich die Preise der Hotel-Pension Signina zwischen Franken 7.50 und 9.- je Person, ein Aufenthalt in Versam ist also billiger geworden!

Vom 17. März 1929 datiert der Kaufvertrag zwischen Emma Santschi als Verkäuferin des Hotels Signina und Jacob Zwicky-Baumgartner (1898-1982) aus Meilen am Zürichsee als Käufer des "gut renommierten" Hauses. Ueber seine Mutter, eine Schwester von Förster Paul Buchli bi Hiischerä, hat der neue Besitzer und Wirt verwandtschaftliche Beziehungen zu Versam.

Gerade erst hat das Bündnervolk das seit mehr als einem Vierteljahrhundert geltende allgemeine Autofahrverbot in einer Volksabstimmung mit knappem Ausgang aufgehoben, da muss sich auch das Hotel Signina auf den Anbruch eines neuen Zeitalters umstellen. Gefragt sind nicht mehr Stallungen für zwei Dutzend Pferde, sondern Einstellplätze für Dutzende von Pferdestärken! Jacob Zwicky baut darum einen der zwei Ställe zu einer Garage aus. Im neuen Werbeprospekt für das Hotel und die Pension Signina wird an zentraler Stelle nicht nur auf die "grosse Garage" hingewiesen, sondern auch auf die Möglichkeit, Benzin und Öl zu beziehen und auf die "Auto-Postverbindung mit der Station Versam-Safien". Dass das Signina in "reichlich servierten Mahlzeiten" auch eine "sorgfältig geführte Butterküche" anzubieten hat, das erfährt der neugierige Guest erst durch weitere Lektüre.

Nach fünfeinhalb Jahren verkauft Jacob Zwicky im Herbst 1934 sein Hotel an David Gredig-Calörtscher (1904-1935) von Valendas. Einen Winter lang kann sich der neue Besitzer seines Kaufs erfreuen. Am 6. Mai 1935 verunfallt David Gredig mit dem Auto während einer Fahrstunde bei der Brücke im Carreratobel und stirbt gleichentags an den erlittenen schweren Verletzungen.

Anstandshalber kauft nun der frühere Besitzer von den Erben von David Gredig das Hotel Signina zurück. Jacob Zwicky hat aber in

Zur nebenstehenden Illustration:

Titelseite eines um 1892 in der Buchdruckerei Wackernagel in Basel hergestellten, 291 auf 231 mm grossen, vierseitigen Werbeprospektes für das Hotel Signina in Versam.
[Original: Josias Bühler, Versam]



Postroute Chur-Bonaduz-Ilanz

Kt. Graubünden (Schweiz).

Hôtel & Pension „Signina“

906 m ü. Meer. **VERSAM** 906 m ü. Meer.

Am Eingang des waldreichen Savienthales.

Prächtiger, gesunder Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige.

Pensionspreis per Person Fr. 5—6.—

je nach der Wahl der Zimmer.

Kinder unter 10 Jahren Fr. 3.—

Dienerschaft ebenfalls „ 3.—

Im Pensionspreis sind inbegriffen:

Frühstück: Thee, Kaffee oder Chocolade, mit Honig, Butter und Brot.

Mittagessen: Table d'hôte (ohne Wein).

Warmes Souper, oder Thee mit kaltem Fleisch.

Das Hôtel ist während des ganzen Jahres geöffnet.

Bei der mässigen Höhenlage ist der Aufenthalt im Frühjahr und Herbst besonders angenehm.

Die Rechnungen werden wöchentlich ausgestellt.

Ermässigte Preise im Mai, Juni und September.

Post- und Telegraphenbureau gegenüber dem Hôtel.

der Zwischenzeit in Chur Wohnsitz genommen und sich anderen Tätigkeiten zugewandt. So verpachtet er in der Folge sein Versamer Besitztum. Für das Gasthaus Signina brechen einige unruhige Jahre häufigen Wirtewechsels an, bis am 1. April 1939 Michel Hunger aus der Arezer Undermülli mit seiner Schwester Burga in Versam zu warten beginnt.

Mit Michel Hunger, einem Urenkel übrigens von Johann Jacob Juon, zog für viele Jahre ein bodenständiger und leutseliger Wirt ins Gasthaus Signina. Aufgewachsen auf einem Bergbauernhof abseits der grossen Touristenströme hat er dennoch das spiegelnde Parkett und die mondäne Welt der grossen Nobelherbergen des Engadins kennengelernt. Stationen auf seinem Weg zum Signina-Wirt waren einige Saisons als Liftboy, Chasseur und Sportsman im "Julierhof" in Champfèr, im "Palace" in Pontresina und im "Maloja-Palace" in Maloja.

Fast vierzig volle Jahre, bis im Herbst 1978, hat Michel Hunger im Gasthaus Signina gewirtet. Nach dem Ausscheiden seiner Schwester führte er ab 1945 das Haus gemeinsam mit seiner im Hotelfach ebenfalls "vorbelasteten" Frau Rosa - und dies ohne je einen einzigen Wirt-Ruhetag einzuschalten!

In all diesen Jahren wird Rosa Hunger-Baldinger Tausende Male eiligen Passanten und weilenden Feriengästen ein warmes Essen zubereitet haben. Und Wirt Michel wird beim gemütlichen Feierabendjass, den er über alles liebte und immer noch schätzt, unzählige Stiche eingeheimst haben.

Im Herzen aber ist der Wirt Michel Hunger vielleicht doch eher Bauer geblieben. Ueber all die Jahre hinweg handelte er mit Vieh und besorgte eine kleine Landwirtschaft, über all die Jahre hinweg standen im Stall des Hotels Signina einige Kühe und Schafe. Und im Winter hat er im Akkord mit dem Ross manche Fuhre Holz vom Calörtscher Wald an die Landstrasse hinunter geschafft.

In diesen Jahren, da Rösli und Michel Hunger-Baldinger als Pächter das Gasthaus Signina führten, hat eine entscheidende Handänderung stattgefunden. Jacob Zwicky-Baumgartner verkaufte 1948 die Gebäulichkeiten an die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Heinzenberg. Diese erweiterte sogleich den Saal im Erdgeschoss auf der Westseite um einen Anbau und richtete in den neuen Räumen den Dorfladen ein, der bis anhin im Grosshus geführt worden war. Die Fremdenzimmer im obersten Stockwerk wurden zu einer grossen Woh-



Das Gasthaus Signina an einem schönen Winter-
tag vor 1941 - man beachte die schneebedeckte
Landstrasse! [Bildarchiv Töndala]

nung für das Personal des Ladens umgestaltet. Endlich verblieben noch 11 Gästebetten!

Im eigentlichen Gast- und Hotelbetrieb aber hat die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Heinzenberg sozusagen nie etwas investiert - und diese Nachlässigkeit dürfte dem traditionsreichen Gasthaus Signina nach dem Rücktritt des Pächterpaars Rosa und Michel Hunger den Todesstoss versetzt haben. Denn nach dem Oktober 1978 bleibt kein Pächter länger als ein paar Monate und schliesslich wird in der Wirtsstube zum endgültig letzten Male aufgestuhlt: Mief und Moder halten Einzug, Fäulnis und Feuchtigkeit durchziehen die Wände, Staub legt sich fingerdick auf Stühle und Simse, Spinnen weben ungestört in Nischen ihre Netze, Mäuse huschen durch die verlassenen Räume - der Verfall setzt ein!

Gemeinsam mit lokalen Interessenten versucht die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Heinzenberg einen Rettungsversuch. Finanzielle Mittel für die dringende Sanierung des Hotels Signina

soll eine Aktiengesellschaft, die "Hotel Signina AG" einbringen. In einem "Restzeichnungsauftruf an die Bevölkerung von Versam und Safien", publiziert im "Bezirks-Amtsblatt" vom 22. Juni 1979, gibt ein "Gründerkomitee" das Zustandekommen der Aktiengesellschaft bekannt. Gleichzeitig wird wortgewaltig versprochen:

"Somit kann die Hotelerneuerung, als bedeutender Beitrag an die wirtschaftliche Prosperität von Versam und der Umgebung, weiter geplant und schliesslich verwirklicht werden. Damit steht auch die Verlegung des VOLG-Ladens in den Stall nebenan und die Gestaltung eines modernen Einkaufszentrums für die Region nicht mehr in Frage. Die Gemeinde und das Dorfbild erfahren mit diesen beiden Bauten eine allseits gewünschte Bereicherung und Attraktivität für künftigen Tourismus und nicht zuletzt zum Nutzen der einheimischen Bevölkerung."

Der Neubau des Ladens im ehemaligen Stallgebäude kommt zustande und damit auch die Trennung der Landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Heinzenberg von der "Hotel Signina AG". Mit einer Sacheinlage in Form des Hotelgebäudes hält erstere aber weiterhin rund 25 Prozent des Aktienkapitals in Händen. Trotz einiger Pläne und Projekte, das Gasthaus teilweise, ganz oder "sanft" zu sanieren, trotz einiger Dutzend Kleinaktionäre, die mit Aktien zu 500 Franken dabei sind, trotz Hinweisen, Aufrufen und Inseraten in der Presse, so im "Tages-Anzeiger", in der "Schweizer Familie" und in den "Alpen", dem Monatsbulletin des Schweizer Alpen-Clubs, muss die "Hotel Signina AG" anfangs August 1986 kleinlaut gestehen:

"Man konnte das Vorhaben aber drehen und wenden wie man wollte - der Gesellschaftszweck liess sich nur durch eine Gesamtrenovation und einen höchst risikobehafteten Verkauf von Stockwerkeigentum erreichen sowie unter gleichzeitiger Abschreibung des Aktienkapitals und einer Wiederaufstockung desselben. Ja - und dann hätte man natürlich auch noch den langfristig erfolgreich arbeitenden, fachlich ausgewiesenen Pächter finden müssen..."

Das Ende lässt nicht auf sich warten. Die dritte Generalversammlung der "Hotel Signina AG" beschliesst am 6. September 1986 etwas nach 14.00 Uhr die eigene Auflösung und den Verkauf der Liegenschaft!

Schon früher aber, auf der Gemeindeversammlung vom 19. Juni 1986, hatten die Versamer Stimmberechtigten oppositionslos einen Kredit



Zerbissen, zernagt und zerschleisst vom Zahn der Zeit: das Gasthaus Signina, wie wir es in den letzten Jahren gekannt haben. [Foto M. Sauter, Bündner Tagblatt, Chur]

von 280'000 Franken für den Kauf des Hotels Signina bewilligt. Da zu guter Letzt auch noch die Oeffentliche Krankenkasse Signina Interesse an einer Mitbeteiligung beim Um- und Ausbau des maroden Gebäudes bekundete, entstanden im Dezember 1987 und anfangs 1988 in unserem Tal jene Wirren und Wirbel, die ihren Niederschlag auch in dieser und anderen Zeitungen gefunden haben.

Nochmals brechen wir auf aus dem Heute und kehren zurück ins Gestern und Vorgestern, zurück zu jenen, die einst das Hotel Signina mit Leben erfüllten, zurück zu den Gästen.

Viele Gäste sind in den vergangenen 100 Jahren im Hotel Signina ein- und ausgegangen, unter ihnen gar ein gekröntes Haupt, die jugendliche

Königin Wilhelmina von Holland

Ein Ereignis im Frühsommer des Jahres 1893 prägte sich unauslöschlich ins Gedächtnis der damals vierjährigen Marie Bühler (1889-1979) im Gässli. Im Alter noch wusste sie zu erzählen, wie einst die dreizehnjährige Wilhelmina, die Königin der Niederlande von 1890 bis 1948, mit ihrer Mutter, der Regentin Emma, samt Gefolge im Hotel Signina zu Versam abgestiegen sei.

Die prächtigen blitzblanken Kutschen, die geputzten Rosse, die geschäftigen Diener in Livree, die reizenden Hofdamen, verhüllt von den Zehen bis ans Kinn in Rüschen und Spitzen und rauschenden Glockenröcken, die Herren in Stehkragen, in Frack und Zylinder, zogen an jenem sonnigen Tag manche Versamerin und manchen Versamer magnetisch vom Heuet hinweg und hin vor das Gasthaus Signina.

Von anfangs Mai bis hinein in den Juli hatte sich Königin Wilhelmina (1880-1962) für mehrere Wochen die Villa Silvana in Flims Waldhaus zum Erholungsort erwählt. Ein Ausflug hatte sie nach Versam und in jenes andere von Johann Jacob Juon erbaute Haus geführt. Nicht nur die Versamer waren von der Königin der Holländer entzückt, auch jener gefiel unser Dorf so gut, dass einer ihrer Begleiter, Axel van der Buisen, spontan die folgenden Verse reimte und sie der "Bündner Post" zur Veröffentlichung sandte:

V e r s a m

Idillisch Dorf, in Flurengrün sanft ruhend,
Vom tiefen feierlichen Wald umsäumt,
Mit Rührung grüßt der Wandrer dich, du trautes,
Wenn golden über dir der Abend träumt.

Hier möchte kommen aus der Welt, der läutet,
Wer müde sich gequält in Kampf und Streit;
In Arbeitsdrang, vor Allen wohl der Kranke,
Genesen möcht er hier nach langem Leid.



Auch sie hat bessere Zeiten gekannt, die blecherne, 63 auf 51 cm grosse Hinweistafel für den eiligen Autofahrer. [Foto Töndala]

Zum Kurort wie geschaffen bist du, stilles,
Von Waldluft rein umwehtes Friedenstal,
Tu deiner Häuser Pforte auf
Und lade die Kranken ein, die Müden allzumal.

Hier grüßte auch vor wenig Tagen freundlich,
Dich Friedenstal, ein schönes Königskind,
Der Herrscherin von Holland hat gefallen!
Sie sprach es aus - bleibt freundlich dir gesinnt.

Ob die Ausfahrt der holländischen Königin und ihr Halt im Hotel Signina auf die weitere Entwicklung Versams zum "Kurort" werbewirksamen Einfluss gehabt hat, das wissen wir nicht. Immerhin meint der "Schweizerische Hotel-Anzeiger" vom 8. August 1897: "Arosa, Churwalden, Parpan, St. Antönien haben alle Ursache, mit dem Verlauf der Saison zufrieden zu sein, ebenso Andeer und Versam". Und ein ebenfalls zufriedener Gast meldet am 1. September 1908 in einem Postkartengruß nach Zürich:

"Seit zwei Wochen weilen wir hier im Safiental, um nächster Tage zurückzukehren. Hochinteressante Gegend: Lieblichkeit gepaart mit einer gewaltigen, schlucht- und abgrundreichen Natur. Herrliche Wälder mit stundenlangen Spazierwegen. Wir haben letztere noch lange nicht alle begangen, geschweige die umliegenden Berge bestiegen. Verpflegung im Hotel 'Signina' sehr gut. Man sollte nur mehr Zeit zur Verfügung haben."

Marie Kocher-Jehli, geboren 1906, kann sich noch gut an jene Zeiten erinnern, als das Hotel Signina während der Sommersaison ausgebucht war und Gäste zum Uebernachten in die einfachen Kammern der umliegenden Bauernhäuser verteilt werden mussten. Für sie seien die langen Röcke und wippenden Hüte der auf dem Kirchweg und im Lärchwald spazierenden Damen etwas Schönes gewesen. Erinnern kann sie sich auch an Franz Anton Jelmoli (1851-1928), den Besitzer des gleichnamigen Waren- und Versandhauses in Zürich, der mehrmals seine Sommerferien im Hotel Signina verbracht hat. Anlässlich eines solchen Aufenthaltes schenkte er der Versamer Jugend zum Nationalfeiertag die ersten Lampions.

Mindestens ein Künstler hat sich an der reichhaltigen Table d'hôte des Hotels Signina verwöhnen und sich von den landschaftlichen Reizen Versams inspirieren lassen: der Bildhauer Richard Kissling (1848-1919), der Schöpfer des Wilhelm Tell-Denkmales in Alt-dorf und des Fontana-Denkmales in Chur!

Leider sind die einst vorhandenen Gästebücher verschwunden, niemand weiss um ihren Verbleib. Einen ehemaligen Feriengast aber konnten wir mit Hilfe des langjährigen Wirtes Michel Hunger ausfindig machen: Ernst Kollbrunner aus Dättlikon hat in verdankenswerter Weise einige Worte des Erinnerns für diesen Beitrag zu Papier gebracht:

"Es war im Juli 1958, als wir auf Empfehlung von Herrn Armin Gredig, der an unserer Schule als Verweser tätig war, unsere ersten Ferien im Signina verbrachten. Als einfache Bauersleute haben wir in der Folge das Signina, Versam und seine nähere Umgebung so lieb gewonnen, dass wir es noch viele Jahre als Ferienort wählten.

Vermutlich war es ein gutes Omen, als wir am ersten Abend beim Zubettegehen auf unserem Kleiderschrank eine ausgewachsene Eule entdeckten.

Wir haben Herrn Hunger als angenehmen und leutseligen Wirt kennen-



Das Gasthaus Signina im Jahre 1952 mit dem Ladenanbau der Landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Heinzenberg und Shell-Zapfsäule. [Foto Gross, St. Gallen]

und schätzengelernt. Frau Hunger hat es immer gut verstanden, uns für den kleinen Pensionspreis von dazumal einen angenehmen Ferienaufenthalt zu bieten. Die einfachen, aber währschaften Mahlzeiten und das saubere Zimmer wussten wir zu schätzen.

In der gemütlichen Gaststube mit dem alten Specksteinofen und dem prächtigen Hirschgeweih an der Wand, oder auf unseren Spaziergängen lernten wir auch viele charakteristische Einwohner kennen. Ich denke, um einige herauszugreifen, an Moritz, der am runden Tisch die Jungmannschaft so gut unterhalten konnte, während das Grammophon "Aber die Mutter war immer dabei" spielte. Ich denke auch an Frau Gredig, die noch im vorgerückten Alter bei Buchlis am steilen Hang die Sense schwang, oder an das alte Mannli in Arezen, das die eben neu erstellten elektrischen Leitungsstangen ins Tobel hinunter verwünschte. In Erinnerung ist uns auch noch der erste

Auftritt der neu gegründeten Dorfmusik an einem ersten August.

Wir genossen auch immer die Ruhe auf unseren Spaziergängen durch die prächtigen Wälder oder zum Steinbruch mit dem herrlichen Blick zur Brücke im Tobel."

Die Damen in Korsett und Reifrock, die Herren in schwarzem Gehrock, sie sitzen schon lange nicht mehr kartenspielend und rauchend im Salon des Hotels Signina. Die Damen mit ihren Löckchen, Schnecken und Flechten unter weitausladenden, mit Blumen, Bändern und Federn geschmückten Hüten, sie lustwandeln schon lange nicht mehr zum Lärchwald. Die Herren mit ihren Schnäuzen, Spitzbärten und Koteletten, mit Schlipps und Melone, sie spazieren schon lange nicht mehr hinaus in die Erlen, um am "Eerlätreggeli" eisenhaltiges Mineralwasser zu trinken und in Gutttern abzufüllen. Und auch die jassende Runde Valendaser Stammgäste hat sich längstens aufgelöst.

Im und um das Hotel Signina ist es im Laufe der Jahre still und stiller geworden:

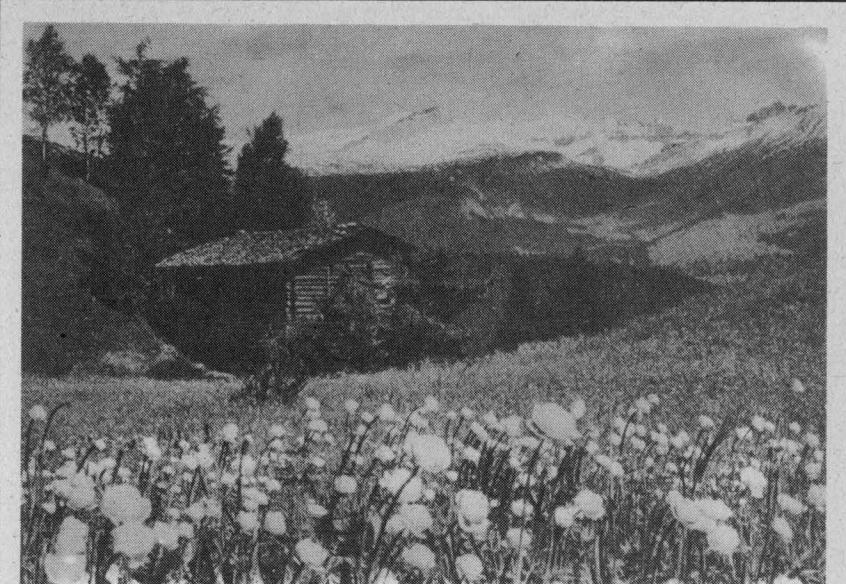
Bald aber wird es aus seinem Dornrösenschlaf zu neuem Leben erwachen - als Versamer Gemeindehaus mit einer reichen Vergangenheit, als stummer Zeuge eines Kapitels Versamer Lokalgeschichte!

Verfassers Dankadresse

Der Autor dankt allen, die ihn mit Rat und Tat unterstützt haben, insbesondere aber

- Marie Buchli-Hänni, Versam
- Josias Bühler-Brunner, Versam
- Rosa und Michel Hunger-Baldinger, Versam
- Hans Kehl-Buchli, Versam
- Marie Kocher-Jehli, Versam
- Ernst Kollbrunner, Dättlikon ZH
- Ursulina Wieland, Chur
- Jacques Zwicky-van Rossum, Zizers

Ein besonderer Dank gilt dem Grundbuchamt Ilanz und seinem Verwalter Balz Calörtscher. Ein Dankeschön entbietet der Schreiber auf diesem Wege den Zivilstandsämtern Langenthal und Sigriswil BE für ihre wertvollen Auskünfte. Und last, not least dankt der Verfasser



Hans Buchli, Photo, Versam

So findet denn der Besucher von Versam bei bester Verpflegung im gut renommierten
HOTEL SIGNINA

alles vereinigt, was einen Sommeraufenthalt
angenehm maden kann

Unsere sorgfältig geführte Butterküche wird in den 3 reidlich servierten Mahlzeiten
sicher Ihren Beifall finden. Alle Mahlzeiten werden an kleinen Tischen serviert.
Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Tuberkulose werden nicht aufgenommen.

Bei Ihrer Ankunft in Versam werden Sie gerne nach Wunsch auf der Station abgeholt

Hochaditend empfiehlt sich der neue Besitzer:
J. ZWICKY-BAUMGARTNER

Letzte Seite eines Faltprospektes mit dem sich
das Hotel Signina um 1930 vorstellte. Abgebil-
det ist der abgebrochene Stall am Schmaalzbiel
auf Fan. [Original: Jacques Zwicky, Zizers]

ganz herzlich Georg Buchli-Möscher, dem Versamer Zi-
vilstandsbeamten, ohne dessen stets offene Tür kein einziger Bei-
trag zur Versamer Lokalgeschichte zustande käme!